

128 Jahre Marinekutterregatta

Die Kieler Woche Marinekutterregatta blickt auf eine lange Tradition zurück. Der Beginn dieser traditionsreichen Wettkämpfe lässt sich bis in das Jahr 1881, vor Friedrichsort, zurück verfolgen.

In diesem Jahr jährt sich die Regatta zum 128. Mal. Die Wettfahrten werden, wie auch in den letzten Jahren, auf der Kieler Innenförde gestartet.

Die Kutterregatten haben für die Segler nichts an ihrer Anziehung und Attraktivität verloren. Jahr für Jahr sind mehr Anmeldungen zu verzeichnen als Bootplätze zur Verfügung gestellt werden können und 2017 bildet auch hier keine Ausnahme. Der Veranstalter kann nur eine begrenzte Anzahl an Segelkuttern für die beiden Marineklassen zur Verfügung stellen, die eigens für das Ereignis in Kiel von ihren „Heimathäfen“ - den Stützpunkten oder Schulen - abgezogen und in der Förde-Stadt gebündelt werden; zwei Boote kommen zusätzlich von der Bundespolizei in Neustadt/OH.

Nur so ist gewährleistet, dass wirklich alle Segelwilligen, vor allem aber jene, die über kein eigenes Boot verfügen, auch an den Segelregatten teilnehmen dürfen.

Es wird aber nicht nur auf Marinebooten gesegelt.

Die weiteren für das Segeln benötigten Kutter stammen aus Privateigentum. So kommen die so genannten ZK-10-Kutter, K-II-Klasse-Kutter - ehemalige Holzkutter der Marine - sowie die Jugendwanderkutter vollständig aus privater Hand.

Gruppen mit eigenem Bootspark haben hier klare Vorteile.



Schülerteam der Nünning-Realschule Borken.

Unter den Augen der Öffentlichkeit finden die Rennen in unmittelbarer „Sehnähe“ statt. Das Segelrevier zwischen dem Marinestützpunkt und der Bellevue-Brücke ist für Segler, aber auch für Zuschauer, ideal. Die Wettfahrten können vom interessierten Beobachter gut verfolgt werden.



Einlauf des Kutterrennes der Männer vor dem Düsternbrooker Sporthafen.



Boote mit den Teams der „Polizei Hamburg“ (Skipper: Bernd Runge) und der „Flensburger Segelsportgemeinschaft“ (Skipper: Jan Günter).

Und das an allen Tagen während der Kieler Woche; einen Ruhetag gibt es nicht. Und wenn in Schilksee Wettfahrten wegen zu viel Wind abgesagt werden, können die Kutter fast immer in der geschützten Innenförde weiter ihre Wettkämpfe austragen. Das heißt jedoch nicht, dass die Bedingungen nicht anspruchsvoll sind aber bei einem stabilen Kutter kann man schon die drei Segel an den zwei Masten den Windverhältnissen durch reffen anpassen. Und sollte draußen auf den Regattabahnen der Strander Bucht der Wind einschlagen, erzeugt die Nähe zum Land in der Innenförde südlich des Nord-Ostseekanals eine leichte Thermik, die noch faire Wettfahrten ermöglicht.

Sportbootfahrer unter Segel oder Motor, Fähren der Kieler Verkehrsbetriebe oder der Oslo- und Göteborg-Linien passieren unter den gegebenen räumlich beengten Verhältnissen umsichtig die in den Wettfahrten befindlichen Boote. Und alljährlich wird die Regattaleitung durch die Wasserschutzpolizei unterstützt.

Gesegelt wird das Olympische Dreieck. Und damit unter all den gleich aussehenden Booten auch der Favorit erkennbar ist, führt der gesamtführende Kutter einen weithin sichtbaren gelben Wimpel an der hinteren Gaffel. Seit über 10 Jahren hat sich diese Form der Kenntlichmachung bewährt.

Die Regatta

Am Samstag beginnen die Rennen in der „Offenen Klasse“ und in der „ZK10-Klasse“. Die Wettfahrten der OK werden auf den grauen Marinekuttern gesegelt. Die Besatzungen - 1 Steuermann und 8 Personen Crew - bilden ein buntes Regattafeld von Schülern, Auszubildenden und Studenten bis hin zu Seglern der Werft, Feuerwehr, Polizei, Banken und so weiter, angereist aus ganz Deutschland, von Flensburg bis zum Bodensee. Jugendliche Mannschaften stellen noch immer das Gros der Teilnehmer und das ist auch im Interesse der Marine, die hier Seemannschaft greifbar erleben lässt.

Die teilnehmenden Gruppen der ZK10-Klasse kommen meistens aus den neuen Bundesländern. Bei den privaten Kuttern handelt es sich um Boote, die der seemännischen Ausbildung von Jugendlichen und Matrosen der Gesellschaft für Sport und Technik der DDR diene. Die Boote erkennt man schon von weitem, sind sie doch die einzigen Kutter, die auf den Vorwindkursen den Spinnaker ziehen können.

Dienstags ist „Bettenwechsel“ angesagt. Im Zeltlager, das alljährlich auf dem Gelände des Marinestützpunktes eingerichtet wird, ist die Ab- und Anreise der Mannschaften zu koordinieren.

Die Teams der „Internationalen Klasse“ in der Mehrzahl Militärmannschaften aus Deutschland und den Niederlanden, verstärkt durch einige Universitätssportgemeinschaften, der „Jugendwanderkutter“ (JWK) der „K-II-K“-Kutter und die Teilnehmer an der „Offenen Landesjugendmeisterschaft im Kuttersegeln“ (OLJM) beziehen ihr Quartier und noch am frühen Nachmittag werden die ersten von sechs Wettfahrten gestartet.

Als Erstes gehen die Boote der „Offenen Landesjugendmeisterschaft“, die auf Marinekuttern ausgetragen wird, auf die Bahn. An den Meisterschaften, unter Aufsicht des SVSH, nehmen Teams teil, gemischte Crews sind erlaubt, deren Alter mit einer Ausnahme höchstens 19 Jahre ist. Die Kutter werden wegen der Chancengleichheit nach jedem Rennen getauscht.

Am Freitag finden die Segelregatten ihren Abschluss.

Das Kutterrace

Der letzte Kieler Woche Samstag bildet den abschließenden Höhepunkt der Marinekutterregattawoche Vor dem Düsternbrooker Sporthafen, auf der längs zur Kiellinie verlaufenden Racestrecke, unter den Augen von zahlreichen Zuschauern, wird das Kutterrace ausgetragen. Wer sich unter der Formulierung "in die Riemen legen" nichts vorstellen kann, hat hier die Möglichkeit, diese Wissenslücke zu schließen.

Für dieses Jahr werden mehr als zwanzig Anmeldungen erwartet. Die Teams ermitteln in Vor- und Endläufen mit bis zu acht Booten parallel nebeneinander auf der 1000 Meter Distanz, die es in bestmöglicher Zeit zu überwinden gilt, ihren Sieger.

Neben den Herren nehmen auch Damenmannschaften an dem kräftezehrenden Rennen teil.

Rund 120 Segelcrews mit über 1000 Teilnehmern werden auch dieses Jahr wieder den Weg nach Kiel finden. Untergebracht wird der Großteil der Segler auf dem Stützpunktgelände im traditionellen Zeltlager. Die Gruppen reisen als reine Selbstversorger an, die Bundeswehr stellt lediglich Wasser, Strom und sanitäre Einrichtungen zur Verfügung und hat zudem die Aufsicht darüber, dass im Zeltlager alles rund läuft. Allein auf die fröhliche und friedliche Stimmung in dieser bunten Zeltstadt freuen sich viele Segler bereits lange vor dem Beginn der Kieler Woche.

Die Segelwettbewerbe, immerhin mindestens 36 Starts, auf dem hohen Niveau durchzuführen ist auch Verdienst vieler Männer und Frauen im Hintergrund. Knapp 50 Mann stark ist die Unterstützungsgruppe, die für die organisatorische und technische Abwicklung der Regatten verantwortlich zeichnet. Es sind alles erfahrene Kräfte aus den Reihen der Marine und fast ein Viertel sind ehemalige Soldaten. Ohne sie ginge es nicht. Sie sorgen dafür, notfalls auch im Nachteinsatz, dass die Kutter pünktlich am nächsten Morgen wieder voll einsatzbereit sind.

All das, die Marinekutterregatta und das Kutterrace, liefern einen farbigen Baustein zum maritimen Gesamtkunstwerk Kieler Woche und finden sicherlich nicht im Schatten von Schilksee statt.



Thomas Geburzky, Leiter Kieler Woche Marinekutterregatta, mit dem Kieler ex OB Herrn Norbert Gansel bei einer Kutterregatta-Siegerehrung.

Herr Gansel ist als ehemaliger Marineoffizier, Freund und Unterstützer der Kutterregatten. Er ist Stifter von zwei Preisen, die er jährlich persönlich überreicht.

Thomas Geburzky, Leiter „Kieler Woche Marinekutterregatta“